

Hiobs Frage beantwortet

**Wenn ein Mann stirbt, wird er wieder leben?
(Hiob 14:14)**

Kein Thema ist von größerer allgemeiner Bedeutung als das, das in dieser eindringlichen Frage Hiobs zum Ausdruck kommt. Unter normalen Umständen möchte niemand sterben, doch allen ist bewusst, dass, soweit die Menschheit dies vorhersehen kann, der Tod jedes einzelnen Menschen zu erwarten ist. Daher lautet die Frage, die alle im Herzen tragen und die vielen auf den Lippen liegt: Gibt es ein Leben nach dem Tod oder nicht?

Im Laufe der Jahrhunderte haben die Menschen in ihrer Trauer über den Tod ihrer Angehörigen und in der Gewissheit, dass auch sie selbst dem großen Feind, dem Tod, schließlich erliegen werden, alle möglichen Philosophien entwickelt, um ihre Ängste zu besänftigen und die Realität dessen zu leugnen, was so tragisch real ist. Sie haben den Glauben angenommen, dass der Tod nicht das ist, was er zu sein scheint; dass er ein Mittel ist, durch das Menschen in eine andere und erhabenere Sphäre des Lebens eintreten oder, in manchen Fällen, in einen Zustand ewiger Qual.

Wo sind die Toten? Was geschieht eigentlich, wenn ein Mensch stirbt? Sind die Toten lebendiger als die Lebenden? Vor Tausenden

von Jahren stellte der gerechte Mann Hiob die in unserem einleitenden Vers zitierten Worte: „Wenn ein Mensch stirbt, wird er dann wieder leben?“ Hier sprach Gottes Prophet für Milliarden von Menschen, die um den Verlust ihrer Angehörigen getrauert haben und die selbst, wie die gesamte Menschheit, das Kommen des sicheren Todes gefürchtet haben.

Hiob hatte ein persönliches und lebenswichtiges Interesse an der Antwort auf seine Frage, denn er hatte Gott gerade gebeten, ihn sterben zu lassen. (Vers 13) Hiob war des Lebens nicht überdrüssig, sondern durch das Leiden so zermürbt, dass er sich fragte, ob ein Leben unter solchen Umständen überhaupt noch lebenswert sei. Jakobus schrieb: „Von dem Ausharren Hiobs habt ihr gehört.“ (Jakobus 5:11) Hiob brauchte Geduld, denn Gott hatte zugelassen, dass schwere Unglücksfälle über ihn hereinbrachen. Seine Herden, sein Vieh und seine Familie wurden alle vernichtet. Er verlor seine Gesundheit und wurde von einer abscheulichen Hautkrankheit befallen, die seinen ganzen Körper bedeckte. Schließlich wandte sich seine Frau gegen ihn und sagte: „Sage dich los von Gott und stirb!“ (Hiob 2:9)

Hiob hatte jedoch keineswegs die Absicht, sich von Gott loszusagen. Er vertraute Gott, auch wenn er nicht verstand, warum er so großes Leid erdulden musste. Verständlicherweise suchte er Erlösung von seinem Leiden, falls es Gottes Wille sein sollte, und so betete er: „O dass du mich im Scheol verstecktest, mich verbärgest, bis dein Zorn sich abwendete, mir eine Frist setztest und dann meiner gedächtest!“ (Hiob 14:13)

Nachdem Hiob Gott also gebeten hatte, ihn sterben zu lassen, dachte er darüber nach, was es bedeuten würde, wenn Gott sein Gebet erhören und ihm gestatten würde, in den Tod zu gehen. So fragte er, mit den Worten unseres einleitenden Textes: „Wenn ein Mensch stirbt, wird er dann wieder leben?“

Hiob stellte diese Frage aus der Perspektive seiner eigenen Erfahrungen und Empfindungen. Doch als Prophet Gottes sind seine Worte göttlich inspiriert. Daher wissen wir, dass er die Frage nach dem Leben nach dem Tod so formuliert hat, dass sie mit der Wahrheit von Gottes Wort zu diesem Thema im Einklang steht.

Es ist wichtig zu beachten, dass Hiob nicht fragte: „Wenn ein Mensch stirbt, ist er dann lebendiger denn je?“ Er fragte auch nicht: „Wenn ein Mensch stirbt, bedeutet das dann, dass er in den Himmel oder an einen Ort der Qualen gegangen ist?“ Hiob wusste, dass ein Mensch, wenn er stirbt, tot ist; daher lautete die Frage, die er stellte: „Wird er wieder leben?“ So wird uns die große, grundlegende Wahrheit der Bibel vor Augen geführt, dass das Leben nach dem Tod von der Auferweckung der Toten zum Leben abhängt. Es gibt Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, nicht weil es keinen Tod gibt, sondern weil Gott verheißen hat, seine mächtige Kraft einzusetzen, um die Toten wieder zum Leben zu erwecken. Hiob glaubte, dass Gott ihn, wenn er sterben dürfte, um weiterem Leiden zu entgehen, später wieder zum Leben erwecken würde. Er sagte: „Alle Tage meines Dienstes wollte ich [im Tod] harren, bis meine Ablösung [vom Tod zum

Leben] käme! Du würdest rufen, und ich würde dir antworten; du würdest dich nach dem Werk deiner Hände sehnen.“ (Hiob 14:14-15)

Die Auferstehungshoffnung

Es ist diese Hoffnung auf die Auferstehung, die Hiob hatte, die im Neuen Testament so deutlich und mit solch tröstlicher Gewissheit dargelegt wird. Der Apostel Paulus schrieb: „Denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten.“ (1. Korinther 15:21) In diesem Text übertrat der vollkommene „Mensch“ Adam das göttliche Gesetz und brachte über sich selbst und seine Nachkommen die Strafe des Todes. Der vollkommene „Mensch“, Jesus, trat im Tod an die Stelle des Sünders und ermöglichte so die Befreiung der Nachkommen Adams vom Tod durch eine Auferstehung. Das ist es, was Paulus meinte, als er schrieb: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“ (Römer 6:23)

Warum diese Verwirrung?

Die Ursache für einen Großteil der Verwirrung zum Thema Leben nach dem Tod liegt im Garten Eden. Gott sprach zu Adam: „Vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben.“ (1. Mose 2:17) Später sprach Satan durch die Schlange zu Eva und fragte sie: „Hat Gott wirklich gesagt: Ihr sollt nicht essen von jedem Baum des Gartens?“ (1. Mose 3:1) Eva bestätigte, was Gott gesagt hatte,

einschließlich seiner Aussage, dass der Tod die Strafe für Ungehorsam sein würde. (1. Mose 3:1-3) Da antwortete Satan Eva und sprach: „Ihr werdet durchaus nicht sterben.“ (Vers 4) Dies war eine offensichtliche Leugnung dessen, was der Schöpfer gesagt hatte. Im Grunde beschuldigte Satan Gott der Lüge, als er sagte, der Tod sei die Strafe für Ungehorsam. Möglicherweise glaubte Satan, er könne den göttlichen Plan, dem Menschen die Todesstrafe aufzuerlegen, irgendwie vereiteln. Wenn dem so war, musste er bald feststellen, dass seine Bemühungen vergeblich waren, denn die Menschheit begann zu sterben.

Satan räumte jedoch nicht ein, dass er Unrecht hatte. Stattdessen begann er, durch menschliche Handlanger die Lüge zu verbreiten, dass der Tod nicht das sei, was er zu sein scheine, dass es in Wirklichkeit keinen Tod gebe. In dem Maße, in dem er die Menschen dazu bringen könnte, dies zu glauben, würde er beweisen, dass er die Wahrheit gesagt hatte, als er zu Eva sagte: „Ihr werdet durchaus nicht sterben“; ihr werdet nur scheinbar sterben, und wenn ihr zu sterben scheint, werdet ihr tatsächlich lebendiger sein als zuvor.

Jesus sagte über Satan: „Er ist ein Lügner und ihr Vater.“ (Johannes 8:44) Mit anderen Worten: Satan hat die erste Lüge gezeugt, und es war die verheerendste und weitreichendste Lüge, die je erzählt wurde. Diese Unwahrheit, die ihren Ursprung im Garten Eden hat, hat die Wahrheit über den Tod in den Köpfen der Menschen aller Nationen und Religionen verfälscht; während die Wahrheit, wie sie von Gott in der

Aussage „An dem Tag, da du davon isst, musst du sterben“ zum Ausdruck gebracht wurde, nur von vergleichsweise wenigen geglaubt wurde.

Die Irrlehre von der „separaten Einheit“

Es war allen klar, dass der menschliche Körper stirbt und zu den Elementen zurückkehrt. Satan wusste, dass es ihm unmöglich war, die Menschen in dieser Hinsicht zu täuschen. Deshalb begann er, die Vorstellung zu verbreiten, dass es im menschlichen Organismus etwas gebe, das vom Körper getrennt sei – ein Wesen, das beim Tod aus dem Körper entweicht und weiterlebt. In bekennend christlichen Kreisen wird dieses undefinierbare Etwas als „unsterbliche Seele“ bezeichnet.

Die alten Ägypter vertraten diese Ansicht. Sie wurde später von griechischen und römischen Philosophen übernommen. Nachdem die Apostel entschlafen waren, wurde sie von heidnischen Philosophen in die christliche Kirche eingeführt. Auch wenn sie auf verschiedene Weise beschrieben wurde, war diese Theorie, dass es im Menschen etwas gibt, das nicht sterben kann, und dass es daher keinen Tod gibt, der allgemeine Glaube der meisten Gläubigen, sowohl christlicher als auch nichtchristlicher.

Die Bibel weist darauf hin, dass diese Vorstellung schon zu Zeiten König Salomos bei vielen weit verbreitet war, und wir sehen, wie er diesen Irrtum mit der Wahrheit bekämpft. Er schrieb: „Denn was das Geschick der Menschenkinder und das Geschick der Tiere betrifft, so haben sie ein und dasselbe Geschick: Wie diese

sterben, so sterben jene, und einen Odem haben sie alle; und da ist kein Vorzug des Menschen vor dem Tier, denn alles ist Eitelkeit. Alles geht an einen Ort; alles ist aus dem Staub geworden, und alles kehrt zum Staub zurück. Wer weiß [wer kann beweisen] vom Odem der Menschenkinder, ob er aufwärtsfährt, und vom Odem der Tiere, ob er abwärts zur Erde hinabfährt?“ (Prediger 3:19-21)

Wie klar verkündet Salomo die Wahrheit Gottes, indem er bekräftigt, dass Mensch und Tier im Tod gleich sind, dass sie alle denselben Atem oder „Geist“ haben, wie das gleiche hebräische Wort in Vers 21 übersetzt wird. Nachdem er die Wahrheit auf diese Weise dargelegt hat, fragt er: „Wer weiß es [kann das Gegenteil beweisen]?“ Er wusste offensichtlich, dass die umliegenden heidnischen Völker an Satans Lüge festhielten, es gäbe keinen Tod, dass zwar der Körper sterbe, es aber einen „Geist“ gebe, der „aufwärts“ gehe und weiterlebe. Dies jedoch, so zeigt Salomo, ist nicht wahr. Er sagt vielmehr, dass im Tod Menschen und Tiere gleich sind. Die Vorrangstellung des Menschen liegt in der Tatsache, dass Gott verheißen hat, tote Menschen bei der Auferstehung wieder zum Leben zu erwecken, dies aber nicht für die niederen Tiere verheißen hat.

„Unsterbliche Seele“ – nicht biblisch

Der Ausdruck „unsterbliche Seele“ kommt nirgendwo in der Bibel vor, und die Heilige Schrift lehrt auch nicht im Entferntesten, dass ein eigenständiges Wesen im menschlichen Kör-

per wohnt und nach dem Tod des Körpers entflieht, um an einem anderen Ort weiterzuleben. Das Wort „Seele“ wird in der Bibel erstmals in 1. Mose 2:7 verwendet. In diesem Vers wird uns berichtet, dass Gott den Menschen aus „dem Staub der Erde“ schuf und ihm den Odem des Lebens in die Nase hauchte; und der Mensch wurde eine lebendige Seele.

Beachten wir, dass der Vers besagt, dass der Mensch eine „lebendige Seele“ „wurde“, nicht dass er eine Seele „hat“. Eine „lebendige Seele“ ist schlichtweg ein Lebewesen oder ein lebendiges Geschöpf, das, wie dieser Text offenbart, aus der Vereinigung des Lebenshauchs mit dem Organismus oder Körper entsteht. Der Körper ist nicht die Seele. Der Lebensodem ist nicht die Seele. Erst wenn der Odem durch göttliche Kraft dem Körper Leben einhaucht, führt die Verbindung beider zu einer „lebendigen Seele“.

Salomo sagte, dass Mensch und Tier denselben Odem haben, und er hatte Recht. Über die Menschen und niederen Tiere, die in der Sintflut umkamen, lesen wir: „Da verschied alles Fleisch, das sich auf der Erde regte, an Vögeln und an Vieh und an Tieren und an allem Gewimmel, das auf der Erde wimmelte, und alle Menschen; alles starb, in dessen Nase ein Odem von Lebenshauch war, von allem, was auf dem Trockenen war.“ (1. Mose 7:21-22)

Da die Tierwelt durch denselben „Lebensatem“ lebt, der auch dem Menschen das Leben ermöglicht, sind auch Tiere „lebendige Seelen“.

Diese wichtige Wahrheit bleibt dem flüchtigen Leser der Bibel aufgrund inkonsistenter Übersetzungen verborgen. So heißt es beispielsweise in 1. Mose 1:24: „Und Gott sprach: Die Erde bringe lebendige Wesen nach ihrer Art hervor: Vieh und Gewürm und Tiere der Erde nach ihrer Art! Und es wurde so.“ (1. Mose 1:24) In diesem Text ist der Ausdruck „lebendige Wesen“ eine Übersetzung genau derselben hebräischen Wörter, die in 1. Mose 2:7 mit „lebendige Seele“ übersetzt werden, wo es um Adam geht; die Wörter „lebendige Wesen“ und „Seele“ sind beide Übersetzungen des hebräischen Wortes *nephesh*. Da die Übersetzer bestrebt waren, einen Unterschied zwischen Mensch und Tier herzustellen, den die Heilige Schrift nicht rechtfertigt, verwendeten sie das Wort „Lebewesen“, wenn es um die niederen Tiere ging, und „Seele“, wenn sich der Text auf den Menschen bezog. Kein Wunder, dass Salomo schrieb: „Wie das eine stirbt, so stirbt auch das andere.“

Der richtige Gedanke wird von Salomo klar zum Ausdruck gebracht. Er beschrieb, was geschieht, wenn ein Mensch stirbt, schrieb: „... und der Staub zur Erde zurückkehrt, so wie er gewesen ist, und der Geist zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat.“ (Prediger 12:7) Die einfache Wahrheit, die in diesem Text dargestellt wird, wird in den Köpfen vieler Menschen durch ein Missverständnis des Wortes „Geist“ verzerrt. Es ist die Übersetzung des hebräischen Wortes *ruach*, das einfach „Atem“ bedeutet oder, wie in diesem Fall, die unsichtbare Kraft des Lebens.

Dieser Text deutet nicht im Entferntesten darauf hin, dass es beim Tod eines Menschen ein bewusstes Wesen gibt, das aus seinem Körper entweicht und zu Gott in den Himmel aufgenommen wird. Das im obigen Text verwendete Wort „zurückkehren“ schließt die Möglichkeit einer solchen Auslegung aus. Der Körper kehrt zum Staub zurück, weil er aus dem Staub stammt. Wäre der „Geist“ ein eigenständiges Wesen, das zu Gott zurückkehrt, würde dies bedeuten, dass er zuvor bei Gott wohnte und vorübergehend auf die Erde kommen durfte, um einen menschlichen Körper zu bewohnen. Wie unvernünftig wäre eine solche Schlussfolgerung doch!

Inwieweit stimmt Salomos Definition des Todes jedoch mit den in der Bibel dargelegten Tatsachen bezüglich der lebendigen Seele oder des lebendigen Wesens des Menschen überein? Wenn der Körper und der Atem zu ihren ursprünglichen Quellen zurückkehren, existiert die lebendige Seele oder das lebendige Wesen nicht mehr. Es ist gestorben, und der Tod ist die Strafe für die Sünde. Hesekiel 18:4 erklärt in einfachen Worten: „Die Seele, die sündigt, die soll sterben.“

Der Tod als „Schlaf“ bezeichnet

Da Gott verheißen hat, verstorbene Menschen wieder zum Leben zu erwecken, bezeichnet die Bibel diejenigen, die gestorben sind, als schlafend. Diese wichtige Wahrheit der Bibel wird von Jesus in seinem Hinweis auf den Tod des Lazarus, des Bruders von Martha und Maria, hervorgehoben. Er sagte zu seinen Jüngern: „La-

zarus, unser Freund, ist eingeschlafen.“ Die Jünger dachten, Jesus meine damit den natürlichen Schlaf, und so sagte er ihnen ganz deutlich: „Lazarus ist gestorben.“ (Johannes 11:11-14)

Hier legte Jesus eine der grundlegenden Lehren des Wortes Gottes dar. Lazarus war tot, doch er war zugleich „eingeschlafen“. Als Gott zu Adam sagte, dass Ungehorsam den Tod zur Folge haben würde, „Ihr werdet gewiss sterben“, bezog er sich auf das Erlöschen des Lebens. Dieses Erlöschen des Lebens wäre dauerhaft gewesen, hätte es nicht die Tatsache gegeben, dass Gott seine menschlichen Geschöpfe weiterhin liebte und ihnen Erlösung verschaffte durch die Gabe seines geliebten Sohnes, der der Erlöser und Retter der Menschheit vom Tod sein sollte. (Johannes 3:16, 17; 1. Timotheus 2:3-6)

Jesus gab sein „Fleisch“, seine Menschlichkeit, als „Lösegeld [griechisch: entsprechender Preis] für alle“, „für das Leben der Welt“ (Johannes 6:51). Der Ungehorsam des vollkommenen Menschen Adam brachte Sünde und Tod über alle seine Nachkommen. Gottes Gerechtigkeit verlangte „Leben für Leben“, den Tod des vollkommenen Menschen Jesus, um den Ungehorsam und die über Adam verhängte Todesstrafe auszugleichen. Der Tod Jesu stellte das „Lösegeld“ oder den entsprechenden Preis für Adam dar. Folglich war es Jesus, der „durch die Gnade Gottes für jeden Menschen den Tod schmecken sollte“. (2. Mose 21:23; Römer 5:12-19; Hebräer 2:9) So wurde Vorkehrung getroffen, um die Strafe, das Todesurteil, zu bezahlen, das gegen Adam und seine Nachkommen verhängt worden

war. Obwohl alle weiterhin sterben, wird es aufgrund der Erlösung, die durch Christus Jesus bereitgestellt wurde, eine Auferstehung der Toten geben. Daher verwendet die Bibel den Begriff „Schlaf“, um ihre vorübergehende „Abwesenheit des Lebens“ zu beschreiben.

Die Schlafenden nehmen die Außenwelt nicht wahr, ebenso wenig wie die Toten. Sie sehen nichts, hören nichts, wissen nichts. In der Bibel heißt es: „Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden; die Toten aber wissen gar nichts, und sie haben keinen Lohn mehr, denn ihr Andenken ist vergessen.“ (Prediger 9:5) Wer schläft, kann aufgeweckt werden; ebenso können und werden diejenigen, die im Tod „schlafen“, auferweckt werden. Wie Jesus über Lazarus sagte: „Ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.“ (Johannes 11:11) Alle, die im Tod schlafen, sollen durch göttliche Kraft am Morgen des neuen Tages der Erde geweckt werden. Deshalb lesen wir: „Am Abend kehrt Weinen ein, und am Morgen ist Jubel da.“ (Psalm 30:5)

Martha wurde getröstet

Jesus und die kleine Familie in Bethanien, Maria, Martha und Lazarus, waren enge Freunde. Als Lazarus erkrankte, befanden sich Jesus und seine Jünger in einiger Entfernung von Bethanien. Die Schwestern ließen Jesus von Lazarus' Krankheit berichten, doch er machte sich nicht sofort auf den Weg zu ihnen. Er wartete zwei Tage. Dann verkündete Jesus, dass Lazarus gestorben sei, schlafe und er hingehen würde, „um ihn aufzuwecken“. (Johannes 11:1-15)

Martha ging hinaus, um Jesus zu begegnen, als er sich ihrem Haus näherte. Sie tadelte ihn sanft und sagte: „Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben.“ (Johannes 11:21) Martha war untröstlich, und dies war eine hervorragende Gelegenheit für Jesus, sie zu trösten, was er auch tat. Welche beruhigenden Worte des Trostes sprach der Meister zu Martha in ihrer Zeit der großen Not? Sagte Jesus zu ihr, wie es oft unter ähnlichen Umständen gesagt wurde: „Martha, dein Bruder ist nicht wirklich tot, er hat lediglich seine äußere Hülle, seinen Körper, abgelegt“? Hat er gesagt, dass der wahre Lazarus lebendiger denn je sei? Hat Jesus zu Martha gesagt, dass die „Seele“ von Lazarus höchstwahrscheinlich in der Nähe schwebe? Hat er gesagt: „Martha, es gibt keinen Tod“?

Jesus sagte nichts davon. Er hatte zuvor zu seinen Jüngern gesagt: „Lazarus ist tot“, und er würde dieser Wahrheit nun nicht widersprechen, indem er zu Martha sagte, ihr Bruder sei lebendiger denn je. Was er jedoch sagte, um Martha zu trösten, stand im Einklang mit dem Zeugnis des gesamten Wortes Gottes. Da er wusste, dass Lazarus tatsächlich tot war, sagte er zu Martha: „Dein Bruder wird auferstehen.“ (Vers 23)

Martha war sich nicht sicher, was diese Worte genau bedeuteten. Sie wusste, dass Jesus andere aus dem Todesschlaf erweckt hatte, und sie hatte zu Jesus gesagt: „... was irgend du von Gott erbitten magst, Gott dir geben wird“, doch sie war sich nicht sicher, ob Jesus in diesem Moment Gott bitten würde, ihren Bruder aus dem

Todesschlaf zu erwecken. Sie antwortete: „Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.“ (Verse 22, 24)

Martha wusste ganz genau, dass es eine allgemeine Auferstehung aller Toten geben würde und dass dann Lazarus aus dem Todesschlaf erweckt werden würde. Sie kannte die Verheißungen, die im Alten Testament aufgezeichnet sind, und sie hatte den Lehren Jesu aufmerksam und voller Ehrfurcht sowie im Glauben zugehört, sodass sie wusste, dass es eine herrliche Hoffnung auf Auferstehung für die gesamte Menschheit gab. Martha verstand auch, dass die allgemeine Auferstehung am „letzten Tag“ stattfinden würde. Der letzte Tag ist nicht der „Tag des jüngsten Gerichts“, wie viele angenommen haben. Das Wort „Tag“ bezieht sich in diesem Fall auf einen Zeitraum, eine Zeit im großen Plan Gottes für die Erlösung und das Heil der Menschheit von Sünde und Tod.

Es gibt verschiedene Zeitabschnitte oder Zeitalter in Gottes Heilsplan, sowohl vor als auch nach dem ersten Kommen Christi. Dies waren vorbereitende Zeitalter, in denen Gott jene ausgewählt und vorbereitet hat, die mit Jesus in der letzten Phase der göttlichen Fügung, dem Zeitalter des gerechten Reiches Gottes unter der Herrschaft Christi, zusammenarbeiten würden. (Jeremia 23:5; Matthäus 6:10) Dann wird Gottes Plan seine Vollendung finden in der Auferweckung der Toten und der Wiederherstellung des vollkommenen Lebens für alle, die in jener Zeit an die Gesetze des Reiches Christi glauben und ihnen gehorchen.

Martha wusste von diesem Endzeitalter oder dem letzten Tag im Plan Gottes und davon, dass ihr Bruder und alle, die gestorben waren, dann aus dem Schlaf des Todes erweckt würden. Allerdings wusste Martha nicht, ob Jesus genau das gemeint hatte, als er sagte: „Dein Bruder wird auferstehen“, und Jesus erklärte ihr auch nicht direkt, was genau seine unmittelbaren Absichten waren. Stattdessen antwortete er: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“ (Johannes 11:25–26) Indem Jesus sich selbst als „die Auferstehung und das Leben“ bezeichnete, zeigte er, dass er derjenige war, der am letzten Tag alle Toten auferwecken würde. Dann, während des Königreichs, wird er allen ewiges Leben schenken, die Gottes Grundsätzen gehorsam sind und in jener Zeit von ganzem Herzen an ihn geglaubt haben.

Nachdem Jesus Martha versichert hatte, dass die Menschheit bei der Auferstehung wieder zum Leben erweckt werde, fragte er sie: „Glaubst du dies?“ Martha antwortete: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes.“ (Johannes 11:26.27) Martha verstand zu Recht, dass der Christus, der verheißene Messias, in die Welt gesandt werden würde, um die Menschheit vom Tod zu erretten, und dass dies durch ein Erwachen all derer geschehen würde, die im Tod schlafen. Sie glaubte, dass in Jesus „die Auferstehung und das Leben“ sei.

Der auferweckte Lazarus

Nachdem Martha ihren Glauben an Jesus als den Messias und an seine Fähigkeit, Tote wieder zum Leben zu erwecken, bekundet hatte, kehrte sie nach Hause zurück und bat Maria, mit ihr zu Jesus zu gehen, was diese auch tat. Diese Szene voller Trauer und großen Verlusts rührte Jesus zutiefst, und zusammen mit den anderen weinte auch er. Dann bat er darum, zu dem Grab geführt zu werden, in dem Lazarus begraben war. (Verse 28–35)

Als Jesus vor dem Grab stand, bat er darum, dass der Stein vor dem Eingang weggerollt werde. Da protestierte Martha. Zuvor hatte sie ihren Glauben bekundet, dass Jesus ihren Bruder wieder zum Leben erwecken könne, doch nun machte sie sich Gedanken und sagte zu Jesus: „Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier.“ (Vers 39) Für Jesus spielte das keine Rolle. Er war im Begriff, anhand von Lazarus zu zeigen, was letztendlich durch göttliche Kraft für alle Verstorbenen vollbracht werden würde, und wo göttliche Kraft wirkt, spielt es keine Rolle, ob ein Mensch seit vier Tagen oder seit Tausenden von Jahren tot ist; das Leben kann wiederhergestellt werden. Er, der als Werkzeug Gottes das Leben überhaupt erst geschaffen hat, ist reichlich fähig, das Leben wiederherzustellen.

Als Jesus vor dem geöffneten Grab stand und nach einem entsprechenden Gebet, rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ (Vers 43) Es ist interessant zu beachten, was der Bericht nicht sagt. Er sagt nicht, dass Lazarus in den Himmel gegangen und zurückgekehrt sei.

Lazarus war nicht in den Himmel gegangen. Er sagt auch nicht, dass er in einen Abgrund ewiger Qualen geraten und von diesen Qualen befreit worden sei. Es gibt keinen Abgrund ewiger Qualen.

In der Überlieferung heißt es, dass Jesus rief: „Lazarus, komm heraus Und der Verstorbene kam heraus.“ Lazarus, „der Verstorbene“, war aus dem Todesschlaf erwacht. Befreit von seinen Grabtüchern mischte sich Lazarus wieder unter seine Familie und seine Freunde, so wie er es zuvor getan hatte. Zurück ins Leben gebracht, war er weder ein Phantom noch ein Geist. Er war derselbe Lazarus wie zuvor. Er war froh, wieder am Leben zu sein, und seine Familie war froh, ihn wieder bei sich zu haben.

Wundere dich nicht

Bei einer früheren Gelegenheit, als Jesus über die Auferstehung der Toten sprach, sagte er: „Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Johannes 5:28,29) Hier wird uns versichert, dass, ebenso wie Lazarus aus dem Grab hervorgerufen wurde, so auch alle Toten zur Zeit der allgemeinen Auferstehung hervorgerufen werden.

Wir stellen fest, dass Jesus hier ebenfalls von zwei allgemeinen Gruppen bei der Auferstehung spricht, von denen, die Gutes getan haben, und von denen, die Böses getan haben oder es

versäumt haben, Gutes zu tun. Diejenigen, die Gutes getan haben, werden in Vers 24 als die „Gläubigen“ der gegenwärtigen Welt bezeichnet. Diese werden nicht dem zukünftigen Gericht unterzogen, denn sie bestehen ihre Prüfung erfolgreich im gegenwärtigen Leben. Da sie „Gutes“ getan haben, indem sie glaubten und treu in die Fußstapfen Jesu traten, haben sie sich als würdig erwiesen, aus dem Tod zu einer Auferstehung zum „Leben“ berufen zu werden. Diejenigen, die sich nicht auf diese Weise als würdig erwiesen haben, werden aus dem Tod erweckt und kommen vor das Gericht, denn ihr Erwachen wird während des tausendjährigen Gerichtstages der Welt stattfinden. (Apostelgeschichte 17:31; 2. Petrus 3:8; Offenbarung 20:6)

Das griechische Wort, das in Johannes 5:29 mit „Gericht“ übersetzt wird, lautet „krisis“ und hat dieselbe Bedeutung wie unser deutsches Wort „Krise“. Alle, die sich jetzt nicht des Lebens für würdig erweisen, werden einer Krise gegenüberstehen, wenn sie aus dem Todesschlaf erweckt werden. Sie werden dann natürlich vollständig über die damit verbundenen Sachverhalte aufgeklärt sein. Ihnen wird die Gelegenheit gegeben, auf der Grundlage vollständigen Verständnisses die für sie durch Christus geschaffene Lebensgrundlage anzunehmen und die Gesetze seines gerechten Königreichs zu befolgen, das dann die Angelegenheiten der gesamten Menschheit regieren wird. Wenn sie dies annehmen und befolgen, werden sie zur Vollkommenheit des menschlichen Lebens wiederhergestellt und ewig leben. Dies wird ihre vollständige Auferstehung

sein. Wenn sie nicht annehmen und gehorchen, werden sie in den Tod zurückkehren. Über diese Zeit sagte Petrus, dass diejenigen, die nicht gehorchen, „vollständig aus dem Volk ausgerottet“ werden. (Apostelgeschichte 3:23, nach New International Version)

Die Gläubigen dieser Zeit, die sich als würdig erwiesen haben, mit Christus zu leben und zu herrschen, werden bei der Auferstehung zu „Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit“ auferstehen. (Römer 2:7) Die Unvergänglichkeit erweist sich somit nicht als eine dem Menschen innewohnende Eigenschaft, sondern als ein herrlicher Lohn, der denen angeboten wird, die bereit sind, mit Jesus zu leiden und zu sterben, damit sie mit ihm leben können. Als Miterben mit Jesus in seinem Reich werden diese auch während dieser Gerichtszeit mit ihm als Mitrichter tätig sein. (1. Korinther 6:2; Offenbarung 3:21; 5:10)

Was für eine glückselige Vollendung von Gottes Plan wird das doch sein! Die Herrschaft der Sünde und des Todes, die durch Adams Übertretung im Garten Eden verursacht wurde, soll nicht ewig andauern. Alle, die während dieser langen Zeit des Leidens gestorben sind, sollen wiedererweckt werden und eine individuelle Chance erhalten, den Gesetzen Gottes zu gehorchen und für immer auf der Erde zu leben.

Dies ist eine herrliche Hoffnung für die Menschheit, und Gottes Prophet David bringt sie symbolisch und wunderschön zum Ausdruck. Wir zitieren: „Sagt unter den Nationen: Der Herr regiert! Auch steht der Erdkreis fest,

er wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit. Es freue sich der Himmel, und es frohlocke die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es frohlocke das Feld und alles, was darauf ist! Dann werden jubeln alle Bäume des Waldes vor dem Herrn, denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten: Er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit und die Völker in seiner Treue.“ (Psalm 96:10-13) In der Tat gibt es ein Leben nach dem Tod, denn durch göttliche Kraft werden die Toten wieder zum Leben erweckt. Das ist die große Hoffnung, die uns im Wort Gottes in Aussicht gestellt wird.

